

Holzbau

s bar



Wer je die Zusammenhänge zwischen Architektur und wirtschaftlichem Erfolg erörtert hat, findet in Oberndorf am Jauerling ein interessantes Studienobjekt: Seit Beginn der schrittweisen Neugestaltung erfreut hier eine kleine Skianlage die Eigentümer mit Besucher Zuwächsen, die sich (in Relation) so manche große Skiregion wünschen würde! Vor diesem Hintergrund wurde in den letzten Jahren laufend in die inzwischen hochmoderne Infrastruktur investiert. Vorläufig letzter Schritt ist die zu Beginn der aktuellen Ski-Saison eröffnete „s bar“.

eine uneigennütziges Gesellschaft, welche aus 30 Gesellschaftern besteht: 6 Gemeinden, 1 Verein, 23 Privatpersonen, die sich 1997 zusammengefunden haben um die Schianlage für die Wachau zu erhalten und neu zu gestalten. In langen und großen Diskussionsrunden vollbrachten die Planer schließlich das Kunststück, die Erwartungshaltung hinsichtlich regionaltypischer Formgebung zu entschärfen bzw. die zahlreichen Kritiker von den Vorzügen der vorgelegten Pläne zu überzeugen. Mittlerweile ist diese Schianlage mit nur 500 m Länge das wichtigste Naherholungsgebiet im Winter (Stunden-, Nacht- und Kinderschi-lauf) in dieser Region. Durch die ständig steigende Zahl der Skigäste ist eine Erweiterung der Skihütte notwendig geworden. Als vorläufig letzter Schritt ist im Herbst eine im Grundkonzept bereits berücksichtigte, mögliche Erweiterung in Form einer Stehbar (s bar) umgesetzt worden. Die exakte Namensgebung der Abkürzung s bar ist nicht definiert, denkbar ist aber eine Interpretation als Ski-, Schnee-, Sonnen- oder Soundbar.

Die Schihütte mit der vor kurzem eröffneten s bar ist Teil der Schianlage in Oberndorf am Jauerling, Markt-gemeinde Maria Laach. Diese Anlage und ihre schrittweise Modernisierung wurde anlässlich der Fertigstellung des neuen Zielgebäudes bereits im BauMagazin 4/03 behandelt, die wesentlichen Fakten sind hier daher nur in aller Kürze nochmals aufgeführt: Seit 1968 wird auf diesem Hang schigefahren, die bestehende Schianlage wurde 1998 komplett neu errichtet und zuletzt durch ein neues Zielgebäude ergänzt. Verantwortlich für die Planung zeichnet das „team_em“ von Martin Ertl und Franz Henzl.

Nicht gerade vereinfacht wurde der Planungsprozess durch die Struktur der Liftbetreiber; es handelt sich um

Entwurfskonzept

Die neue Stehbar wurde in südlicher Richtung an die bestehende Schihütte „angedockt“, wobei als Bindeglied zwischen alt und neu ein zweiter, zusätzlicher Eingang dient. Die s bar ist so konzipiert, dass einerseits in Richtung Schipiste ein weitreichender





Durch die Schiebetüren lässt sich die s bar mit wenigen Handgriffen zur Terrasse hin öffnen, konisch geformte Stehtische dienen als Verbindungselement. Die als Gag an der Bar montierten Liftbügel dienen bei Skikursen als Trockentraining.



erseite als „Rückenlehne“ zur Schipiste hin und verstärkt andererseits den Blick nach unten zum Parkplatz durch ein großes „Fenster“ (3,40 x 2,20), welches als Fixglaselement ausgeführt wurde. Es entsteht hier auch ein interessanter Durchblick vom Parkplatz zur Schipiste, welcher nur im Bereich der neuen s bar gegeben ist.

Rundumblick gegeben ist, andererseits wurde mit den vorhandenen Flächen so umgegangen, dass ein möglichst geringer Verlust der wertvollen Auslauf-, Anstell-, Abschnall- und Terrassenzone entstanden ist. Dies begründet vor allem die Grundrissform der Erweiterung: Zum Hang hin in Richtung Westen (Schipiste) findet man die schmalste Stelle der Erweiterung und Richtung Osten verbreitert sich die Bar und kragt sogar über den Parkplatz noch aus, um eben die vorher eher ungenutzten Flächen (Böschung) voll zu nutzen. Parallel dazu erfolgte eine Terrasserweiterung in Richtung Schipiste (Zielauslauf): Errichtung einer Sonnenterrasse, welche vor allem für Veranstaltungen herangezogen werden kann.

Die Wand zum Parkplatz hin ist schräg geneigt, sie dient dadurch ein-

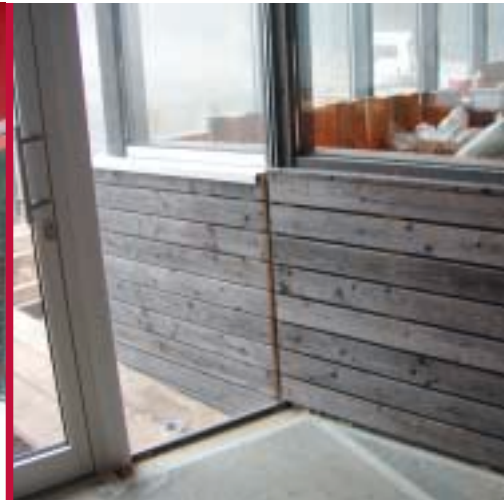
Schiebetüren: In Richtung Süden bzw. Schlepplift entschied man sich für eine flexible Fassadenlösung mit Schiebetüren, die je nach Bedarf, also etwa bei Schönwetter, großflächig geöffnet werden kann. Dazu werden die Schiebeelemente zwischen die Stehtische – die im Innen- und Außenbereich (Terrasse) quasi gespiegelt installiert wurden – verschoben. Durch diesen einfachen Trick wird die s bar nach außen erweitert, verfügt mit den Stehtischen aber gleichzeitig über ein wichtiges Verbindungselement zwischen innen und außen. Durch den direkten Sichtkontakt zum Schlepplift bzw. der eventuell vorhandenen Warteschlange ist eine wichtige Alltagsqualität sichergestellt.

Die Stehtische selbst sind im Grundriss konisch-trapezförmig geformt, wobei sich die breitere Seite an der Wand und die Schmalseite sich zum



Rauminneren erstreckt; um auch hier wieder den Platz um die Tische möglichst ökonomisch zu nutzen: Je weiter im Innenraum, desto mehr Platz hat man rund um den Tische zur Verfügung.

Die Schank fungiert als „starkes“ Element nicht nur im Innenraum sondern auch im Außenraum, da sie durch das „Schaufenster“ in Richtung Parkplatz auskragend hinausgeführt wurde, wo sie gleichzeitig als „sign“ mit der Aufschrift „s bar“, dient. Als Gag wurden im Stehpultbereich der Schank statt Barhocker originale Schleppliftbügel verwendet.



Die Schank ist als Gestaltungselement durch die Glasfläche in Richtung Parkplatz hinausgeführt.

Für diesen Zweck wurden diese Bügel so umgebaut, dass man sich an der Schank stehend die Bügel ausklappen und anlehnen kann. Ein Effekt, der seinen praktischen Nutzen inzwischen bereits im Trockentraining diverser Ski Kurse unter Beweis gestellt hat!

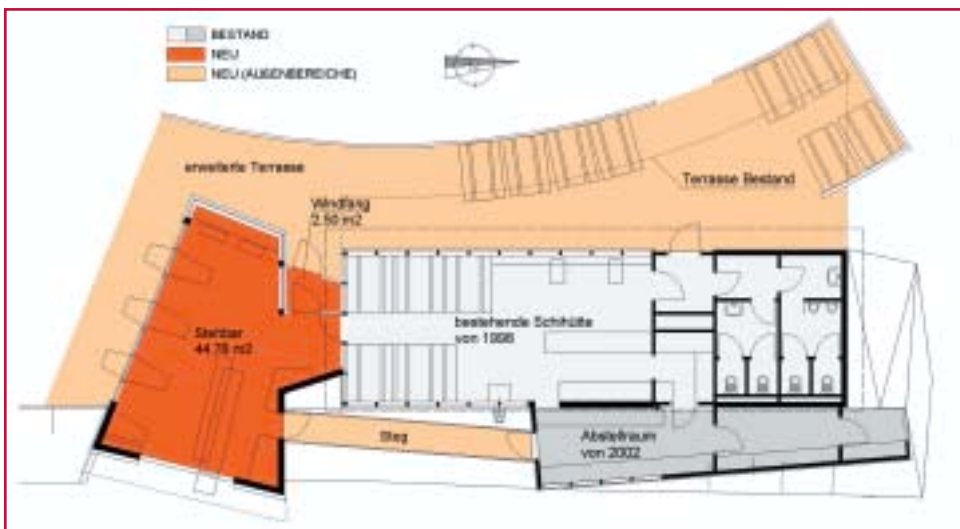
Das Lichtkonzept der s bar ist maßgeschneidert: Sowohl die Deckenbeleuchtung als auch die abgehängten Downlights über den Tischen erlauben dem Betreiber ein optimales reagieren auf die jeweiligen Bedürfnisse. Eine Spezialkonstruktion bilden die Downlights, bestehend aus zwei getrennt regelbare Lampen für Direkt- und Indirektbeleuchtung an der Ober- und Unterseite eines handgefertigten Lampenkörpers. Vorgabe von Seite der Planer war die Aufrechterhaltung des Sichtkontaktes nach außen – auch bei Einsatz der Flutlichtanlage, also das Verhindern von Spie-

gelungen in der großflächigen Verglasung.

Konstruktive Aspekte

Zunächst kurz ein Blick auf den Bestand: Den Wandaufbau der bestehenden Skihütte bildet eine Holz Riegel Konstruktion, auf der eine hinterlüftete und unbehandelte Lärchenholzschalung mit Fugenausbildung montiert ist. In Teilbereichen, etwa beim Eingang, verwendete man bereits bei diesem Baukörper Sperrholzplatten aus dem Holz der Douglasanne. Im Laufe der Zeit wurden diese schwarz, zeigen jetzt aber eine schöne Patina. Im Ein- bzw. Übergangsbereich zwischen bestehender Skihütte und s bar konnte man nach dessen Fertigstellung die alten Lärchenholzpaneele im Sockelbereich wieder montieren, was einen interessanten optischen Effekt ermöglicht.

Bestand und Erweiterung im Überblick.



Womit wir bei der s bar angelangt sind: Die 16 cm starke Holz Riegel Konstruktion des neuen Baukörpers ist mit Mineralwolle gedämmt. Das Dach ist als verzinktes Stahlblech ausgeführt. Für die Außenhaut wählte man sägeraue Sperrholzplatten aus der bereits erwähnten Douglasanne, gestrichen mit roter Holzlasur. Dieses Material zählt nach wie vor zu den Favoriten der Planungsgruppe team_em, auch wenn die Platten im Zuge des ersten Bauabschnittes billiger und einfacher zu bekommen waren. Im Innenbereich finden sich OSB Platten, welche mit derselben roten Farbe lasiert wurden, um so den Rahmencharakter der Hauptkonstruktion noch deutlicher zu unterstreichen. Ein Effekt, der den Architekten wichtig war und den die Schräge in der Oberkante der seitlichen Glasflächen verstärkt. Tragende Elemente bilden ein halber Meter hoher Leimbinder über den Schiebetüren bzw. zarte Stützen an der Innenseite der Glasscheibe.

Bestens bewährt hat sich in der Skihütte ein Fußboden aus geölter Lärche natur – eine Lösung, die gegenüber keramischen Belägen für Skischuhe ein hohes Maß an Komfort bietet und daher auch in der s bar zum Einsatz kommt.

Die Tische sind innen aus 4 cm MDF Platten natur und außen aus 4 cm Eiche, stabverleimt gefertigt – zwei Materialien, die auch in der Optik harmonieren. Erstmals arbeitete das Planungsteam im Schankbereich mit durchgefärbten MDF Platten (stehen in sechs Farben zur Auswahl). Sie werden doppellagig verleimt in einer Stärke von 36 mm verwendet.

Bei den Schiebelelementen – übrigens Standard Industrielösungen – wird der

zum Öffnen benötigte Freiraum durch das Hochklappen eines einfachen Verbindungselementes geschaffen. Dieses verhindert als intelligent konstruiertes Detail auch den Absturz von Handschuhen oder Skibrillen in den Zwischenraum.

Haustechnik: Die Lüftung besteht aus einem Zu- und Abluftsystem mit elektrisch nachgewärmter Zuluft – eine Lösung die angesichts des beschränkten Budgets sehr leistungsfähig ist. Im Zwischenraum der abgehängten Decke definieren Holzelemente auf einfache Weise den Luftkanal, parallel dazu ist auch die Audio- und Beleuchtungstechnik untergebracht. Beheizt wird dies über durch Bodenkanäle, welche an die bestehende Heizung (Flüssiggasanlage) angeschlossen wurden.

Ein vorgesehener aber noch nicht realisierter Verbindungsteg zwischen den Küchenbereichen von alt und neu wird auf Grund des gegebenen Bedarfs nun doch nachgerüstet. Neu ist auch ein Kellergeschoss, das im Sommer die Möglichkeit bietet, Müllcontainer bzw. diverse Gerätschaften für den Betrieb sicher zu verstauen.

Fazit

Die Anlage in Oberndorf ist im Jahr rund dreieinhalb Monate in Betrieb. Trotz dieser kurzen Zeit schreibt man schwarze Zahlen und kann darüber hinaus auch wichtige Investitionen in die Infrastruktur vornehmen. So wurde neben der Installation der bereits erwähnten Flutlichtanlage auch die Wasser- und Elektroversorgung der Beschneiungsanlage erneuert. Da der maximale Auslastungsgrad des Hanges bereits heute weitgehend erreicht wird, ist eine weitere Liftergänzung allerdings nur beschränkt sinnvoll. Trotz der erwähnten Schwierigkeiten zu Beginn dieses Projektes herrscht sowohl unter den Eigentümern, als auch unter den Nutzern der Anlage einhellige Zufriedenheit. Auch einstige Kritiker der modernen Architektursprache erkennen inzwischen die Qualität der Gebäude an und bekennen sich offen zu „ihrer“ Anlage. Nicht zuletzt kann sich auch das team_em über Folgeaufträge freuen – womit der wirtschaftliche Erfolg letzten Endes für alle gegeben ist.

Ing. Gerold Gröger

Bauen Sie auf Qualität.



**austro
bau**

DIE FACHMESSE
FÜR BAUEN,
WOHNEN &
ENERGIESPAREN

19. – 22.02.2004
Messezentrum Salzburg

Ermäßigter Eintritt und
Gratis-StadtBusticket
unter
www.austrobau.at

 Reed Exhibitions
Messe Salzburg

austrobau@reedexpo.at

Bautafel

Gesamtplanung: team_em (Dipl.-Ing. Martin Ertl, Dipl.-Ing. Franz Henzl), Wien und Spitz in ARGE mit Architekturbüro Riß, Wien

Tragwerksplanung: Bollinger - Grohmann - Schneider, Wien

Ausführende Firmen

Baumeister: Fa. Schütz, Weißenkirchen

Erdarbeiten: Fa. Christian Siebenhandl, Maria Laach

Zimmerer: Fa. Gerhard Stierschneider, Spitz

Spengler: Fa. Stephan Kunstmann, Grein

Glaser: Fa. Franz u. Gertrude Siebenhandl, Spitz

Schlosser: Fa. Gerald Hick, Mühldorf

Tischler, Einrichtung: Fa. Alfred Klammer, Els

Maler: Fa. Tauber, Spitz

Elektriker: Fa. Klenk + Meder, St. Pölten

Beleuchtungskörper: Fa. revolute Leuchten, Herr Watzka, Wien

Musikanlage: Fa. Audio Art, Inh. Ing. Herbert Pallan, Krems

Installateur: Fa. Kausl, Mühldorf